



präsentiert

Bekenntnis eines Diesel-Fahrers

Sketch von Peter Fatterschneider
zur kostenfreien Aufführung

© 2018



Quelle Bild: Pixabay

Weitere Sketche und Theaterstücke finden Sie hier:

[Märchen, Komödien, Krimis, Bücher, Sketche - GROLLUNDSCHMOLL](#)

Die Theaterstücke finden Sie auch aufsteigend nach Anzahl der Rollen sortiert unter

[Willkommen im Theaterreich - Theaterautor Peter Futerschneider](#)

Per Klick gelangen Sie in die Leseproben zu den Theaterstücken.

Sie können diesen Sketch kostenfrei aufführen. Ich habe lediglich eine Bitte:
Die Nennung der Urheberschaft, wenn Sie über den Sketch berichten, sei es auf der Vereinshomepage, in der örtlichen Presse oder in der Schülerzeitung.

Herzlichen Dank.

Peter Futerschneider

Personen: 1 m

Bühnenbild: beliebige Gegenstände, die einen Bezug zum Diesel-Skandal haben,
Darsteller könnte beispielsweise mit Lenkrad und Ad-Blue-Kanister auftreten

Bei diesem Sketch handelt es sich um einen Monolog, der den Diesel-Skandal beleuchtet unter dem Motto

ERSCHÜTTERNDES BEKENNTNIS EINES DIESELFÄHRERS:

„Ich bin an allem schuld!“

Hinweis:

Das ist ein satirischer Beitrag ohne jeden Anspruch auf Korrektheit der technischen Angaben. Mikropeilstab und 200 Liter-AdBlue-Tank wurden frei erfunden. Sollte tatsächlich eine Randziffer 43 zur Ziffer 17.1 des Kapitels 36 einer Betriebsanleitung eines Automobilherstellers existieren, wäre das rein zufällig.

Ich bin schuld, ja, ich bin schuld! Der Druck ist einfach zu groß geworden, ich muss mich outen. Nur so kann ich die Last, unter der ich seit 8 Monaten leide, von meinen Schultern nehmen.

Ich fahre einen Kombi mit einer 2-Liter-Dieselmotorschine. Vor 8 Monaten dann das: Nach fast 40.000 gefahrenen Kilometern voller Freude über Drehmoment und moderaten Verbrauch musste ich zum allerersten Mal AdBlue nachtanken und mit voller Wucht knallte die Erkenntnis in mein Leben, dass ich schuld bin!

Nein, es gibt keine Ausreden. Ich habe eklatant gegen meine Verbraucherplichten verstoßen, schließlich wusste ich, dass es sich um einen Motor handelt, der mittels AdBlue-Zusatz so umweltfreundlich sein sollte. Dabei stand in der Betriebsanleitung unter Randziffer 43 zur Ziffer 17.1 des Kapitels 36 – Tanken – ein eindeutiger Hinweis, wonach ich bei jedem Diesel-Tankvorgang mittels des werkseitig gelieferten Mikropeilstabes mit integrierter optischer Füllstandserkennung auch den AdBlue-Verbrauch hätte messen müssen. Wenn ich es nur gemacht hätte, gäbe es keinen Diesel-Skandal!

Ich mache mir große Vorwürfe. Denn schon beim ersten Besuch der Tankstelle hätte ich einfach merken müssen, dass AdBlue nur in homöopathischen Dosen verbraucht wurde. Ich hätte das dem Hersteller melden müssen, der hätte dann sofort reagieren können.

Dabei war das Ansinnen des Herstellers doch eigentlich lobenswert. Durch den Verzicht auf den eigentlich erforderlichen 200 Liter AdBlue-Tank zugunsten des deutlich kleineren AdBlue-Tanks konnte das Fahrzeuggewicht erheblich reduziert werden. Damit sollte ein wichtiger Beitrag zur Senkung der Emissionen geleistet werden. Das war der Plan, ein wirklich toller Plan.

Wer konnte denn ahnen, dass dieser nicht so ganz funktionieren wird? Ich! Ich hätte es nicht nur ahnen können, ich hätte es wissen müssen! Doch ich habe den Hersteller im Stich gelassen. Wenn ich nicht so jämmerlich versagt hätte, würden jetzt Millionen von glücklichen Dieselfahrern mit einem 200 Liter AdBlue-Tank durch die Gegend fahren. Firmen, die Dachgepäckboxen und Anhänger produzieren, hätten einen wahren Boom erlebt. Ich bin mir sicher, viele Autofahrer hätten den schicken AdBlue-Tank auf dem Dach oder die Variante mit dem Anhänger gewählt.

Ich fühle mich schlecht. So richtig schlecht geht es mir aber erst, seit ich weiß, dass ich meinen dreieinhalb Jahre alten Kombi verschrotten lassen könnte und dafür auch noch 8.000 Euro vom Hersteller bekommen würde. Ich habe den Hersteller schändlich hintergangen und nun hält er mir demütig auch noch die andere Wange hin. Es beschämt mich zutiefst! Ich verachte mich dafür!

E N D E